

## UFOP-INFORMATION 2018

### Empfehlungen für die Anbauplanung 2018

1. **Aussichten auf eine knappe Versorgung aus der EU-Ernte 2018 vergrößern den Preisspielraum für deutschen Raps nach oben!**
2. **Bei der Auflockerung getreidereicher Fruchtfolgen kann keine andere landwirtschaftliche Kultur den Raps ersetzen!**
3. **Vorfruchtwert von Raps bringt rund 10% Mehrertrag beim nachfolgenden Weizen!**
4. **Blütenspritzung mit Droplegs bietet Chance, die Interessen des Rapsanbaus und des Bienenschutzes künftig besser miteinander in Einklang zu bringen!**
5. **Anbau nachhaltiger Biomasse für Biokraftstoffe nur mit Nachweis – Agrarantrag 2008 dauerhaft archivieren!**

### Sehr ungünstige Witterungsbedingungen:

Aussichten auf knappe Marktversorgung vergrößern Preisspielraum nach oben

**Die Preisaussichten werden von den ungünstigen Vegetationsbedingungen zur Ernte 2018 getrieben. In Europa wird deutlich weniger Raps zusammenkommen als im Vorjahr. Doch noch wird der europäische Biodieselmärkte von Billigimporten aus Argentinien überschwemmt, aber der Widerspruch bei der Kommission läuft und für Oktober 2018 wird eine Entscheidung erwartet, die die Vermarktungssituation für deutsches Rapsöl wieder verbessern sollte.**

Ein positiver Preisimpuls für den deutschen Rapsmarkt kann im Wirtschaftsjahr 2018/19 von den globalen Entwicklungen kommen. Wie bereits 2016/17 soll die weltweite Nachfrage das Angebot übersteigen, so dass es zu einem Abbau der Vorräte kommt. Der Internationale Getreiderat IGC schätzt in seinem aktuellen Bericht die Welt-Rapsenernte aufgrund kleinerer Ernten in Kanada, Australien und der EU-28 auf nur noch 72,1 Mio. t und damit 2,6 Mio. t kleiner als im vorangegangenen Wirtschaftsjahr. Allein für die EU-28 werden 1,5 Mio. t weniger prognostiziert und mit 20,5 Mio. t sogar

weniger als zur Ernte 2016. Begründet wird die starke Kürzung mit den ungünstigen Aussichten in Deutschland, wobei der IGC hier eine Ernte von 4,1 Mio. t avisiert. Das wären rund 200.000 t weniger als bislang für Deutschland erwartet wurden. Ein Plus wird demgegenüber für die Ukraine (0,5 Mio. t) und Russland (0,6 Mio. t) prognostiziert. Damit soll die Konkurrenz aus der Schwarzmeerregion allerdings nur wenig zunehmen, denn der Export wird bei 2,7 Mio. t gesehen, nur 0,1 Mio. t mehr als 2017/18. Die Aussicht auf eine knappe Versorgung vergrößert den Preisspielraum nach oben.

## Entwicklung der Vorkontraktpreise

Raps und Weizen, in Ostdeutschland, im Streckengeschäft, Ernte 2017 und Ernte 2018, in EUR/t

AMI



© AMI 2018/OE-197 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI

Für den Marktverlauf in Deutschland ebenfalls entscheidend sind die gekürzten Ernteprognosen für Frankreich, Polen und Rumänien – neben Ungarn, der Ukraine und Australien die wichtigsten Rapslieferanten 2017/18 – wobei Raps aus Europa in der ersten Wirtschaftsjahreshälfte das deutsche Angebot erweitert, Australische Ware erst nach dem Jahreswechsel. Von dort könnten 0,3 Mio. t weniger kommen als 2017/18.

### Ernteschätzung 2018 für EU-28 gekürzt

Die EU-Kommission hat in ihrer jüngsten Schätzung die Rapsernte auf 20,8 Mio. t avisiert und damit die Zahl gegenüber Vormonat um 823.000 t reduziert. Und das, obwohl sie gleichzeitig die Anbauflächenschätzung wegen kleinerer Korrekturen für Dänemark und Lettland auf 6,84 Mio. ha angehoben hatte. Aber die bisher prognostizierten Erträge waren zu hoch. Trockenheit im Nordosten und ein sehr kalter Frühling im Südosten haben den Feldbeständen wohl mehr zugesetzt als bislang angenommen. Die Ertragsschätzungen wurden gegenüber Vormonat teils deutlich zurückgenommen, so wird für Rumänien ein Minus von 13% erwartet, für Deutschland, aber auch Bulgarien rund 10% weniger veranschlagt als noch im Vormonat. Für Deutschland bedeutet dies ein Rückgang gegenüber Vorjahr von nur 0,5 dt/ha, aber gegenüber dem langjährigen Mittel ein Minus von 16%. Kürzungen der Ertragsschätzung in Höhe von 3,8–5,1% gegenüber Vormonatsprognose gab auch für Frankreich, Italien, Litauen und Schweden. EU-weit liegt die

Schätzung aktuell bei 30,5 dt/ha und damit 4,3% unter Vormonatslinie. Das wäre gegenüber dem langjährigen Mittel ein Rückgang von 6%. Damit würde EU-weit eine Rapsernte von knapp 21 Mio. t zusammenkommen, gut 1 Mio. t weniger als 2017.

### Aussichten auf Rapsernte in Deutschland getrübt

Mit den ungünstigen Bedingungen zur Blüte, die zu einer regional bedeutenden Knospenwelke geführt hatten, und der in einige Regionen stark ausgeprägten Trockenschäden dürfte die Rapsernte 2018 in Deutschland wohl kaum das Vorjahresergebnis erreichen und das war schon vergleichsweise niedrig. Allein die geringere Anbaufläche für Winterraps limitiert das Ernteaufkommen. So sollen zur Ernte 2018 nur 1,26 Mio. ha mit Winterraps bestellt worden sein, 45.600 ha weniger als im Vorjahr. Und die Rapsschläge bieten ein sehr heterogenes Bild, was insgesamt auf unterdurchschnittliche Erträge schließen lässt. So hat auch der EU-Prognosedienst seine Ertragsschätzung für Deutschland deutlich zurückgenommen und geht Mitte Juni von 32,2 dt/ha aus. Das sind 1,4% weniger als im Vorjahr und das langjährige Mittel wird um 16% unterschritten. Rein rechnerisch ergibt sich eine Rapsernte von 4,06 Mio. t. Das wären gut 200.000 t weniger als 2017 und zum Durchschnitt würden fast 1 Mio. t fehlen.

### Rapspreise am Wirtschaftsjahresende fest

Aufgrund der vergleichsweise niedrigen Rapspreise 2017/18 – im Schnitt erzielten Erzeuger 347 EUR/t – und den daraus

resultierenden noch geringeren Vorkontraktpreisen – 334 EUR/t gegenüber 351 EUR/t in 2016/17 – verkauften Landwirte nur wenig Raps. Sowohl Partien der Ernte 2017 wurden nur schleppend veräußert, und auch Vorkontrakte zögerlich abgeschlossen. Dabei soll noch weniger den Besitzer gewechselt haben als im bereits umsatzschwachen Vorjahr. Offizielle Zahlen melden für Juli/April 2017/18 rund 3,6 Mio. t. Das wären 85% der Raps-ernte 2017. Zum Vorjahreszeitpunkt waren es bereits 94%.

Das lässt den Verdacht zu, dass alterntige Lagerbestände in die kommende Saison mitgenommen werden. Selbst wenn einige Landwirte vom festen Kursverlauf im Mai/Juni partizipierten, die durchschnittlichen 335 EUR/t für alterntigen Raps waren weniger attraktiv, zumal sie sogar unter den 344 EUR/t für neuerntige Ware lagen. Diese hatten kurzzeitig kräftig zugelegt und wiesen sogar eine größere Steigerung auf als die Terminkurse, die ein Plus von 9 EUR/t hinlegten. Aber dafür wurde trotzdem nicht viel verkauft: Zum einen war die Unsicherheit über die Höhe der Rapsernte 2018 groß, zum anderen wird in einem steigenden Markt nicht gern verkauft.

### Rapsschrot gefragt

Rapsschrot gewinnt einen immer wichtigeren Anteil am Mischfuttermarkt. In 2017 hat der Verbrauch bereits das Volumen von Sojaschrot deutlich überholt. In der Fütterung von Geflügel und Rindern ist Rapsschrot fester Bestandteil in den Rationen. Jetzt kommt auch noch der Schweinemastsektor dazu. Immerhin fordern bereits einige Handelsketten von ihren Fleischlieferanten gentechnikfreies Futter. Damit könnte die Nachfrage nach Rapsschrot weiter zunehmen. Von den 5,2 Mio. t Rapsschrot, die 2017 in deutschen Ölmühlen hergestellt wurden, gingen gut 4 Mio. t in den Trog, 1 Mio. t wurden ins Ausland verkauft, davon zwei Drittel in die Niederlande, dem wichtigsten Handelspartner. Der steigende Rapsschrotbedarf wird die Rapsverarbeitung allein nicht ankurbeln, aber das Interesse wachhalten und so den Rohstoffpreisen Unterstützung bieten.



# Anbau nachhaltiger Biomasse für Biokraftstoffe nur mit Nachweis – Agrarantrag 2008 dauerhaft archivieren!

Erzeugnisse wie Raps, Getreide, Mais oder Zuckerrüben werden meist oder zumindest teilweise als „nachhaltige Biomasse“ für die Herstellung von Biokraftstoffen vermarktet. Dafür muss jedes Erntejahr die bekannte Selbsterklärung abgegeben werden, mit der die Erfüllung der vorgeschriebenen flächenbezogenen Nachhaltigkeitskriterien bestätigt wird.

Unter Punkt 2 der Selbsterklärung muss bestätigt werden: „Die Biomasse unter 1 stammt von Ackerflächen, die bereits vor dem 01.01.2008 Ackerfläche waren. Sie stammt ferner nicht von schützenswerten Flächen (Art. 17 der Richtlinie 2009/28/EG), die nach dem 01.01.2008 in Ackerland umgewandelt worden sind.“

Als Nachweis für den Status „Acker“ zum Referenzstichtag 01.01.2008 verweisen Erzeuger i. d. R. auf das bei dem Direktzahlungsantrag 2008 erstellte

Bestandsverzeichnis. Neben der aktuellen Nutzungsart im Antragsjahr (Acker, Dauergrünland o. a.) enthält der Antrag auch Angaben zur Vorfrucht bzw. Vornutzung. Hieraus kann bei Kontrollen im Landwirtschaftsbetrieb sehr einfach auf den Status der Fläche zum Referenzstichtag geschlossen werden.

Der Gesetzgeber schreibt für die Unterlagen im Zusammenhang mit dem europäischen Direktzahlungsverfahren eine Aufbewahrungsfrist von 10 Jahren vor. Damit könnten Unterlagen vom Referenzstichtag 01.01.2008 frühestens ab dem 01.07.2018 vernichtet werden, je nachdem, ob die Agrarverwaltungen auf das Wirtschafts- oder Kalenderjahr abstellen.

**DESWEGEN: Es ist wichtig, das Bestandsverzeichnis aus dem Antragsverfahren 2008 dauerhaft zu sichern und zu archivieren.**

**Ansonsten besteht die Gefahr, dass die im Betrieb erzeugte Biomasse mangels anderweitiger Nachweise nicht als „nachhaltig“ vermarktet werden kann und diese u. U. nur mit Abschlügen akzeptiert oder sogar die Abnahme verweigert wird.**

Erzeuger, die zum Referenzstichtag nicht selbst Eigentümer und/oder Bewirtschafter der für die Biomasseerzeugung genutzten Fläche(n) waren, wird geraten – sofern möglich und bekannt – sich mit dem damaligen Eigentümer/Bewirtschafter der Fläche in Verbindung zu setzen und für die dauerhafte Hinterlegung oder die Überlassung des Bestandsverzeichnisses zu sorgen.

Für weitere Fragen stehen die zuständigen Mitarbeiter der Genossenschaft vor Ort bzw. des Agrarhandels (Ersterfasser) oder die Mitarbeiter von REDcert ([www.redcert.org](http://www.redcert.org)) gerne zur Verfügung.

## Raps in der Fruchtfolge unverzichtbar

In Deutschland kommt dem Winterraps als Blattfrucht bei der Fruchtfolgegestaltung eine besondere Bedeutung zu. Insbesondere bei der Auflockerung getreidereicher Fruchtfolgen kann keine andere landwirtschaftliche Kultur den Raps ersetzen – trotz eines zunehmenden Anbaus von Körnerleguminosen und Zuckerrüben in den letzten Jahren bzw. stabil hoher Flächenanteile an Mais.

Bei der Bewertung des Vorfruchtwertes von Raps sind neben den technologischen sowie arbeitswirtschaftlichen Aspekten (Termin Felldräumung) die Auswirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit, die Unkrautsituation und auf die Vermehrung von Schaderregern zu beachten. Verglichen mit dem Anbau von Wintergetreide nach Wintergetreide hat der Raps grundsätzlich sehr positive Effekte. So fördert Raps durch seine lange Bodenbedeckung, die starke Pfahlwurzel und die große Menge an Ernte- und Wurzelrückständen die biologische Aktivität sowie die Strukturbildung des Bodens und die Biodiversität. Bei einem Rapsenertrag von 40 dt/ha kann

die Zufuhr an organischer Substanz bis zu 150 dt/ha betragen, was zu einer positiven Humusbilanz beiträgt.

Aus früheren Fruchtfolge-Dauerversuchen liegen Erkenntnisse zu den Mehrerträgen nach Raps vor, die auch heute noch Gültigkeit besitzen.

Mehrerträge des Weizens nach Vorfrucht Raps im Vergleich zur Getreidemonokultur:

- Nach TEUTEBERG (1980) 12,5 bis 13,2 dt/ha;
- Nach POMMER (1994) 13,0 bis 19,9 dt/ha;

- Nach CHRISTEN (2001) 8,9 bis 11,8 dt/ha und
- Nach UNIVERSITÄT GIESSEN 6,9 dt/ha.

Auch wenn unterschiedliche Standortbedingungen, Versuchsanlagen und agronomische Maßnahmen zu beachten sind, weist Weizen nach Raps doch stets deutliche Mehrerträge aus. In der Praxis werden diese mit rund 10 % bemessen, wobei i. d. R. der Anbau von Rapsweizen auch durch Einsparungen an N-Düngung und Pflanzenschutz deutlich vorzüglicher ist als Stoppelweizenanbau.



# Ackerbaustrategie der deutschen Landwirtschaft – Herausforderungen für den Rapsanbau

**Die deutschen Landwirte erzeugen auf ihren Äckern Lebensmittel, Futtermittel und Rohstoffe für Bioenergie. Einerseits haben die Verbraucher hohe Ansprüche an die Menge, Qualität sowie Vielfalt landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Andererseits legt die Bevölkerung viel Wert auf möglichst naturnahe ländliche Räume mit einem hohen Erholungswert. Diesem Spannungsfeld hat sich der Ackerbau täglich zu stellen, wobei Märkte, technischer Fortschritt und gesellschaftliche Anforderungen einem ständigen Wandel unterworfen sind.**

Mit der Ackerbaustrategie der deutschen Landwirtschaft haben sich die Verbände DBV, DLG, DRV, VLK und ZGV im Mai 2018 auf gemeinsame Ziele und einen Instrumentenkasten für die Weiterentwicklung des Ackerbaus im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung verständigt.

Die Ackerbaustrategie der deutschen Landwirtschaft ist unter [bit.ly/2ImlXOp](http://bit.ly/2ImlXOp) abrufbar.

Die vorstehend genannten Ansprüche und Rahmenbedingungen gelten auch für den Rapsanbau, und so unterliegt die Produktion unserer wichtigsten heimischen Ölpflanze einem ständigen Wandel. Preise und Kosten folgen dem Spiel von Angebot und Nachfrage und bestimmen die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen landwirtschaftlichen Kulturen in Deutschland und im globalen Handel. Hochwertiges Speiseöl und Biodiesel sind weltweit stark nachgefragte Produkte. Die beeindruckende Entwicklung in der Pflanzenzüchtung sowie die Fortschritte im Acker- und Pflanzenbau haben den Erfolg des Rapses erst ermöglicht. Dabei muss der Rapsanbau selbstverständlich auch die gesellschaftlichen Ansprüche berücksichtigen.

Zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen ist die stetige Weiterentwicklung ein Kennzeichen für den Rapsanbau in Deutschland. Hierbei gibt es keinen Zielpunkt, der irgendwann einen abschließenden Zustand der Nachhaltigkeit erreicht. Es handelt sich vielmehr um einen Prozess, der die Ver-

besserung und das Abwägen zwischen den verschiedenen Teilbereichen und Zielen beschreibt.

Dass der Rapsanbau in Deutschland schon seit vielen Jahren diesen Prozess einer ständigen Verbesserung durchläuft, dokumentiert die UFOP-Broschüre „Nachhaltiger Rapsanbau in Deutschland“. Diese ist damit zum einen eine Bestandsaufnahme, um die eindrucksvolle Entwicklung der letzten Jahrzehnte zu dokumentieren. Zum anderen zeigt die Broschüre aber auch die großen Entwicklungslinien und Aufgaben für die Zukunft auf.

Die UFOP-Broschüre „Nachhaltiger Rapsanbau“ steht unter [bit.ly/2sllsE1](http://bit.ly/2sllsE1) als kostenfreier Download zur Verfügung.

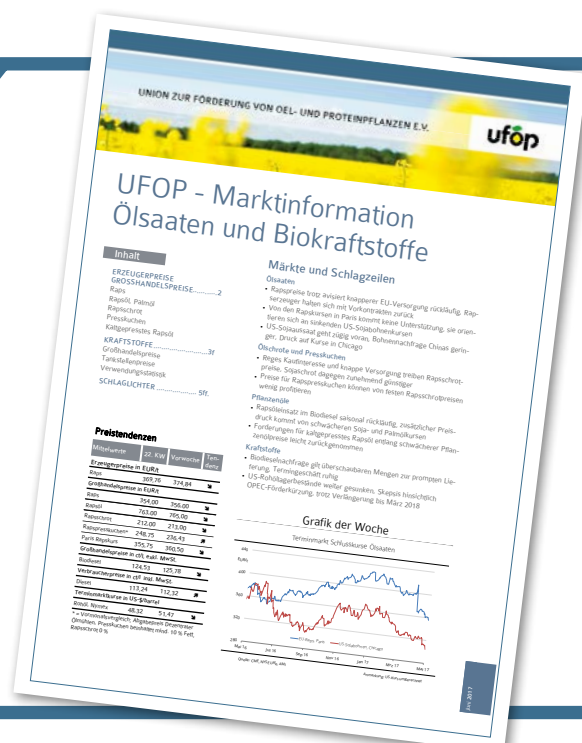
Ackerbaustrategie

Nachhaltiger Rapsanbau



## UFOP-Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe als Download jeden ersten Freitag im Monat neu unter [www.ufop.de](http://www.ufop.de)

- Ölsaaten
- Ölschrot und Presskuchen
- Pflanzenöle
- Biokraftstoffe mit Preisen und Grafiken
- Schlaglichter





## Droplegs zum Schutz der Honig- und Wildbienen

**Bereits seit längerem wird mit Bienen Politik gemacht. Das zeigte sich deutlich im Jahr 2013 mit dem Verbot der neonicotinoiden Saatgutbeizung bei bienenattraktiven Kulturen, welches vor wenigen Wochen auf das gesamte Freiland ausgedehnt worden ist. Auch in den Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung vom Frühjahr 2018 hat es die Biene geschafft und Bundesumweltministerin Svenja Schulze hat vor wenigen Tagen bereits Eckpunkte für ein Aktionsprogramm „Insektenschutz“ mit einer Verringerung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes als zentralem Punkt verkündet.**

Selbstverständlich fordert die UFOP gemeinsam mit allen Interessenverbänden der Landwirtschaft, dass wissenschaftliche Kriterien und eine Folgenabschätzung Grundlage für die Zulassung und die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sein müssen. Allerdings wird die Biene von der Politik als systemrelevant betrachtet: Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Verbotes der neonicotinoiden Saatgutbeizung auch auf nicht bienenattraktive Kulturen äußerte sich Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner mit den Worten: „Was der Biene schadet, muss weg vom Markt.“ Wir müssen also festhalten, dass Verbände und landwirtschaftliche Praxis mit der Herausforderung konfrontiert sind, dass gesellschaftliche Werte immer stärker politische Entscheidungen beeinflussen. Dies trifft in vollem Maße für Pflanzenschutzmittel mit direkten oder indirekten Wirkungen auf Insekten zu.

Der Winterraps ist die wichtigste Trachtpflanze für Honigbienen in Deutschland. Damit befindet sich Raps direkt im Spannungsfeld der Interessen von Rapszeugern einerseits und Imkern andererseits und ist damit automatisch Gegenstand politischen Handelns. In vie-

len Regionen pflegen Rapsbauern und Imker seit vielen Jahren eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Dennoch lösen Pflanzenschutzspritzen – insbesondere wenn sie zur Blütenspritzung im Raps eingesetzt werden – stets Argwohn bei Imkern wegen möglicher Bienenschäden aus. Andererseits ergeben Rückstandsuntersuchungen im Honig regelmäßig, dass Pflanzenschutzbehandlungen in der Rapsblüte bedeutender Ursprung von Wirkstoff-Funden ist. Auch wenn i. d. R. die gesetzlich zulässigen Rückstandshöchstmengen nicht überschritten werden, sieht sich die Landwirtschaft



seit Jahren massiven Forderungen nach weitgehender Rückstandsfreiheit in Bienenprodukten gegenüber.

Ein Lösungsansatz für das Konfliktfeld der Blütenbehandlung bei Raps kann die sogenannte Dropleg-Technik bieten. Droplegs sind spezielle Düsen, die an beweglichen Rohren am Spritzgestänge befestigt sind und nicht oberhalb, sondern innerhalb des Pflanzenbestandes geführt werden. Die vom Julius Kühn-Institut für die Rapsblütenspritzung anerkannten Droplegs (75 % Abdriftminderung) applizieren den Pflanzenschutzmittelwirkstoff somit unterhalb der Blütenebene der Rapspflanzen. Die Folge sind einerseits ein Absinken der Pflanzenschutzmittel-Rückstände im Honig auf kaum messbare Werte und andererseits eine Schonung der Bestäuber, weil diese durch die Spritzbrühe nicht mehr direkt getroffen werden. Entwickelt wurde die Dropleg-Technik von

der Firma Lechler für den Gemüseanbau. Die Weiterentwicklung und Anpassung für den Rapsanbau ist im Wesentlichen dem Landesinstitut für Bienenkunde der Universität Hohenheim und der Firma Lechler im Rahmen des vom Bundeslandwirtschaftsministerium geförderten Projektvorhabens „FitBee“ zu verdanken. Das Engagement wurde 2017 mit der Verleihung des European Bee Award belohnt.

Für die Landwirtschaft ist wichtig zu wissen, dass die Wirkung der Sklerotinia-Behandlung mit der Dropleg-Technik absolut vergleichbar ist mit der klassischen Überkopf-Spritzung. Zahlreiche Versuchsergebnisse verschiedener Institutionen belegen dies. Für die Blütenschädlinge liegen bisher deutlich weniger Ergebnisse vor. Diese weisen auf eine Wirksamkeit hin, allerdings braucht es noch mehr Daten, um die Zuverlässigkeit sicher beurteilen zu können. Pflanzenschäden in den blühenden Rapsbeständen durch die Überfahrt mit Droplegs sind auszuschließen. Die Düsen sind so beweglich am Spritzgestänge montiert, dass sie den Pflanzen durch Pendeln ausweichen. Lediglich bei Rückwärtsfahrten ist besondere Aufmerksamkeit geboten, da die Droplegs stets ausgehoben werden müssen, um mechanische Beschädigungen zu vermeiden.

Nahezu alle Pflanzenschutzgeräte sind auf Dropleg-Düsen umrüstbar. Weitere Informationen zu den technischen Daten der Droplegs und ein Video zur Funktionsweise sind unter [bit.ly/2ximshl](https://bit.ly/2ximshl) verfügbar.

Die Dropleg-Technologie bietet die Chance, die Interessen des Rapsanbaus und die Interessen des Bienenschutzes künftig besser miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht ist es eine Überlegung wert, eine solche Investition in die Zukunft vorzunehmen.

# UFOP unterstützt Landwirte in ihrer Verbraucherkommunikation

Auch künftig stellt die UFOP landwirtschaftlichen Betrieben wieder kostenlose Informationsmaterialien zum Raps- und Körnerleguminosenanbau bereit, die an Verbraucher und interessierte Bürger gerichtet sind. Der UFOP-Vorsitzende Wolfgang Vogel dazu: „Es ist eines unserer Ziele, die Landwirte in ihren Bemühungen zu unterstützen, die Leistungen und die Notwendigkeiten der Landwirtschaft für Gesellschaft, Umwelt und Natur transparent darzustellen.“

Die Broschüren und Poster mit Informationen zum Rapsanbau sowie dem Markt für Raps und Körnerleguminosen können zum Beispiel für „Tage der offenen Tür“, regionale Messen und Feldtage oder für die Info-Auslage auf dem Hof oder Hofladen verwendet werden. Das jährlich zur Rapsblüte erscheinende Rapsmagazin, Rezeptbroschüren, Biodieselinformationen und Publikationen der „Branchenplattform Biokraftstoffe

in der Land- und Forstwirtschaft“ sind Bestandteile dieses umfangreichen Informationsangebotes.

Landwirte, Erzeugergemeinschaften, Unternehmen und Verbände der Agrarwirtschaft können aus bis zu 24 Publikationen auswählen, von denen bei Bedarf auch höhere Auflagen kostenfrei bereitgestellt

werden. Feldtafeln, von denen zwei Sets zu den Themen Raps und Körnerleguminosen verfügbar sind, können gegen eine Schutzgebühr bestellt werden.

**Bestellbar sind die Informationsmaterialien online über die Internetseite [www.ufop.de/info](http://www.ufop.de/info).**



## UFOP-Praxisinformation „Die Rapsabrechnung“ und Merkblatt „Maßnahmen für den sicheren Umgang mit Getreide, Ölsaaten und Leguminosen“ unter [www.ufop.de](http://www.ufop.de)

Die UFOP-Praxisinformation „Die Rapsabrechnung“ fasst das Wissen zu den Abrechnungs- und Analyseverfahren der sogenannten „Ölmühlenbedingungen“ zusammen. Zusätzlich wird das Nachrechnen der eigenen Rapsabrechnung möglich durch einen Online-Rechner, der

beispielhaft eine Preiskalkulation für die Rapsabrechnung anbietet bzw. die Eingabe von eigenen Daten zulässt.

Im Merkblatt „Maßnahmen für den sicheren Umgang mit Getreide, Ölsaaten und Leguminosen“ sind die wichtigsten Schritte

zur Sicherstellung einer hochwertigen Druschfrüchtequalität zusammengefasst. Weiterhin sind die Regelungen der guten landwirtschaftlichen Praxis sowie die Vorschriften der Lebensmittel- und Futtermittelgesetzgebung von allen Beteiligten der Wertschöpfungskette einzuhalten.

**Beide Faltsblätter und der Online-Rechner stehen zur kostenlosen Nutzung unter [www.ufop.de](http://www.ufop.de) zur Verfügung.**

### Impressum

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.  
Claire-Waldoff-Straße 7 · 10117 Berlin · [info@ufop.de](mailto:info@ufop.de) · [www.ufop.de](http://www.ufop.de)

Redaktionsschluss: 6. Juli 2018

